

Panorama v. 20.05.2021

Trotz Neuregelung: Amazon vernichtet weiterhin systematisch Neuwaren

Anmoderation

Anja Reschke:

„Herzlich Willkommen zu Panorama. Haben Sie auch ein schlechtes Gewissen, wenn Sie Kleidung wegschmeißen, die eigentlich noch gut ist? Oder den alten Mixer, obwohl er eigentlich noch funktioniert? Oder Lebensmittel? Ganz schlimm. Deswegen horten wir halbe Kartoffeln in Schüsselchen im Kühlschrank oder rümpeln den Keller mit altem Elektrokrams voll. Tief in uns drin sitzt also schon das Gefühl, dass man nichts verschwenden soll. Blöderweise leben wir aber in einem System, das auf Konsum ausgerichtet ist. Je mehr wir kaufen, desto besser. Es wird sogar soviel produziert, dass wir das gar nicht alles wegkaufen können. Amazon ist einer der größten Händler der Welt. Milliarden Waren laufen durch diese Lager. Aber nicht alles wird verkauft. Was passiert also mit diesen nagelneuen, ungenutzten Waren? Nun, sie werden oft weggeschmissen. Vernichtet. Johannes Jolmes, Sebastian Friedrich, Hannah Knuth“

Vor zwei Jahren machte dieses Amazon-Lager Schlagzeilen: Hier wurde systematisch Neuware vernichtet. Nun gibt es ein Gesetz dagegen. Aber wird das Gesetz eingehalten? Dafür hat Greenpeace einen Rechercheur als Mitarbeiter ins Amazon-Werk eingeschleust, natürlich anonym. Sein Ziel im niedersächsischen Winsen: Herausfinden, ob irgendwo Ware vernichtet wird. Sein erster Eindruck:

O-Ton

Greenpeace-Rechercheur, arbeitete im Amazon-Werk:

„Man konnte sich relativ gut frei bewegen. Man ist ja jeden Tag an einer anderen Station und macht da das Gleiche. Das heißt, man ist nicht immer bei den gleichen KollegInnen, sondern man kann sich da ganz gut frei bewegen.“

Mit einer versteckten Kamera in der Hosentasche läuft er in seinen Pausen durch das Lager. Und nach ein paar Tagen findet er zwei Meter hohe Pappcontainer voller neu aussehender Textilien. Zusammengeworfen wie Müll. Die Container stehen in der Nähe eines Arbeitsbereichs, der ihm sowieso schon aufgefallen ist. Denn auf dem Boden kleben verräterische Schilder. "Destroy-Paletten" steht da. Destroy - zu deutsch: Zerstören.

O-Ton

Greenpeace-Rechercheur, arbeitete im Amazon-Werk:

„Das sind Arbeitsplätze. Acht Stück, die je mit Destroy gekennzeichnet sind. Daran habe ich das auch erkannt. Das steht auch überall auf dem Boden und an allen Dingen steht z.B. Destroy-Paletten, Destroy-Kisten.“

Was wird also zerstört? Auch das kann der Greenpeace-Mann mit einer Kamera dokumentieren. Die Aufnahmen eindeutig: Ohne Rücksicht auf die Ware, hier Textilien, entfernt ein Mitarbeiter mit einem Cuttermesser die Plastikverpackung, wirft sie dann in die Destroy-Kiste. Sowie auch

Luftbefeuchter. LED-Lampen. Oder auch T-Shirts. Alles verschwindet im Container. Alles offenbar Neuware.

O-Ton

Greenpeace-Rechercheur, arbeitete im Amazon-Werk:

„Mein Eindruck ist ganz klar, dass es neue Ware ist, also Ware, die aus dem Lager entsorgt werden soll. Und zwar bin ich daher draufgekommen, dass diese Ware ist, die überhaupt keine Gebrauchsspuren aufweist.“

Im Laufe seiner Recherche findet er immer mehr Pappcontainer, die voller Textilien sind: T-Shirts, Strampler, Spielsachen, Decken. Panorama und die ZEIT haben die Greenpeace-Aufnahmen überprüft. Bundesweit mit aktuellen und ehemaligen Mitarbeitern gesprochen. Und bekommen Bestätigung. Dann fragen wir Amazon. Und tatsächlich: kein komplettes Dementi. Aber: *Nur wenn wir keine andere Möglichkeit mehr haben, geben wir Artikel zum Recycling oder zur Energierückgewinnung – oder als allerletzte Option – zur Deponierung. Dieser Weg ist für uns die letzte und am wenigsten attraktive Option (...).* Die Destroy-Station nur eine Ausnahme? Der Greenpeace-Mann hatte einen anderen Eindruck und den auch mit Filmaufnahmen dokumentiert. Die Zerstörung von Neuware ist danach regelmäßige Routine.

O-Töne:

Panorama: „Haben Sie den Eindruck, dass das eine Station war, die nur kurzfristig aufgebaut wurde, um jetzt mal kurzfristig angefallenen Müll zu entsorgen oder eine, die fest in den Produktionsablauf integriert ist?“

Greenpeace-Rechercheur, arbeitete im Amazon-Werk: „Ich hatte den Eindruck ganz klar, dass das permanent eine permanente Station ist, die sich dann dauerhaft befindet und da eben dauerhaft dieser Aufgabe nachgeht. Das ist schon ersichtlich aus der Menge an Material, die da entsorgt wird.“

Vernichtet werden offenbar Ladenhüter, also Ware, die nicht schnell genug verkauft wird. In Winsen vor allem Ware von Dritthändlern, die über Amazon verkaufen. Aber warum wird die Ware nicht einfach zurückgeschickt an die Händler? Offenbar gehört das zum Geschäftsmodell: Amazon übernimmt das Lagern für die Händler. Darum, so Handelsexperte Asdecker, verzichten viele der Händler meist auf eigene Lager für ihre Ware.

O-Ton

Björn Asdecker, Handelsexperte Universität Bamberg:

„Da diese Händler wirklich als, ja als mehr oder weniger virtuelle Unternehmen agieren, haben sie in der Regel selber gar keinen Lagerplatz. Das heißt, die wissen nicht wohin mit der Ware. Und in dieser Situation, gerade wenn die Entsorgung günstig ist, dann wird halt auf diesen Entsorgungsauftrag zurückgegriffen.“

Christian Pietsch ist ein Händler, der bei Amazon Ware einlagert. Er betreibt zwar auch Ladenlokale, aber rund ein Viertel seiner Lederhandtaschen wird über Amazon verkauft.

O-Ton

Christian Pietsch, Lederwaren-Händler:

„Amazon kümmert sich dann praktisch um den reibungslosen Verkauf. Sprich, sie übernehmen praktisch das Geld ein vom Kunden und den Logistik und ja, den Kundensupport am Ende.“

Wenn die Ware nicht verkauft wird, hat er ein Problem: Zerstören? Teure Lederhandtaschen? Auf keinen Fall. Also besser lagern. Aber: Die monatliche Lagergebühr bei Amazon wird nach einer Zeit

nämlich teurer. Außer den normalen Gebühren muss er dann eine saftige Langzeitlagergebühr zahlen.

O-Ton

Christian Pietsch, Lederwaren-Händler:

„Für uns ist es schon ein Druck, der da entsteht, weil ja wir schon die Anzahl der hingeschickten Artikel schon verkaufen wollen und müssen, weil ja danach am Ende, die nach einer gewissen Zeit die Langzeitlagergebühren dramatisch schon steigen.“

Für Händler ohne Lagerraum und mit weniger teuren Waren hat Amazon ein verlockendes Angebot: die Entsorgung - selbstverständlich gegen Gebühr. Und das beste: die Verantwortung kann man auf andere schieben. Amazon schreibt uns: *Da diese Produkte nicht uns gehören, liegt es an den Verkaufspartnern zu entscheiden, was mit ihnen geschehen soll.* Dabei ist die Vernichtung eigentlich verboten, per Gesetz. Und das war die Folge einer Reihe von Skandalen vor 2 Jahren: (O-Ton Tagesschau): *„Die Bundesregierung will per Gesetz dafür sorgen, dass Händler künftig weniger Produkte vernichten.“* Umweltministerin Schulze damals tatkräftig: Kampfansage an Amazon und Co.

O-Ton

Svenja Schulze, SPD, Bundesumweltministerin (12.02.2020):

„Wir wissen, dass es so ist, dass neuwertige Ware vernichtet wird. Und das ist etwas, dem ich jetzt endlich einen Riegel vorschieben will.“

Im Herbst 2020 wurde das Gesetz verabschiedet. Doch es fehlt ein entscheidendes Detail, so Anwältin Roda Verheyen. Nämlich eine Verordnung, die Gesetzesverstöße sanktioniert, etwa mit einem Bußgeld. Das wäre entscheidend.

O-Ton

Roda Verheyen, Anwältin für Umweltrecht:

„Wenn die Verordnung schon da wär und mit ihr ein Bußgeld-Tatbestandes, dann würde in der Verordnung stehen: Man verstößt gegen die Obhutspflicht, indem man Punkt, Punkt, Punkt. In dem Fall wäre dann der Verstoß mit einem Bußgeld von bis zu 50 000 Euro zum Beispiel bewährt.“

Gibt es aber nicht. Und ohne Verordnung, so Verheyen, bleiben Verstöße quasi folgenlos. Das Umweltministerium müsste die Verordnung erstellen. Aber es ist alles so kompliziert. Man habe schließlich juristisches Neuland betreten, einen konkreten Zeitplan gebe es aktuell nicht. Gottseidank wird bald gewählt. *„Jede künftige Regierung wird sich mit sinnloser Warenvernichtung auseinandersetzen müssen“.* Zurück in Winsen. Mit dem Verbot, Neuware zu vernichten, hat sich offenbar auch Amazon auseinandergesetzt. Aber offenbar anders als man denkt: Nach unseren Recherchen hat man dort schon Neuware mit der Schere zerschneiden lassen - VOR der Entsorgung. Der Kniff: Juristisch gesehen wäre es dann keine Neuware mehr, das Gesetz liefe ins Leere. Anfrage bei Amazon: Zerschneiden Sie Neuware? Tatsächlich: Der Konzern dementiert das nicht mal, sondern spricht von einem Testlauf. *„Für diesen Test mussten wir einmalig unbrauchbare Ware zur Verfügung stellen.“* Aber kein Plan für die Zukunft, sagt Amazon. Bloß: wofür war dann der Test? Vielleicht für den Fall, dass die Politik handelt. Aber das ist vorläufig wohl nicht zu befürchten.

Bericht: Sebastian Friedrich, Johannes Jolmes, Hannah Knuth
Kamera: Andrzej Król

Schnitt: Hauke Kleinschmidt